

KULTUR

Winterthur Stadt | 05.07.2014

«Die Russen machen sich für den Rundlauf parat!»

Vor 200 Jahren wurde Winterthur von der französischen Revolutionsarmee besetzt. Das gab den Winterthurerern zu denken. Das Freilichtspiel «Guete Bonjour!», das in einer Woche Premiere feiert, erinnert an diese Zeit.



Erschöpfte Soldaten der russischen Suworov-Armee (David Baer)

Ein Durcheinander herrschte um 1800 in und um Winterthur. Die Stadt stand offen wie ein Scheunentor, die grossen Heere der europäischen Reiche kamen und gingen, ohne die Bevölkerung zu fragen. Die moderne Schweiz gab es noch nicht, und das Wort Kontingent hatte vorerst eine militärische Bedeutung. Ein Jahr lang lagerte hier die französische Revolutionsarmee.

Im Vergleich dazu geht es am Donnerstagabend sehr geordnet zu und her. Auf der Lindwiese hinter dem Stadthaus wird geprobt. «Die Russen machen sich bitte hinten für den Rundlauf parat, die Franzosen warten in der Turnhalle!», tönt es aus den Boxen, wenn Regisseur Stefan Camenzind per Mikrofon seine Anweisungen durchgibt.

Er tut es von der Tribüne aus, von wo er die riesige Bühne überblickt. Alle wissen, was gemeint ist, wenn er sagt: «Jetzt bereit machen für 3.1.» Zwar klappt noch nicht alles auf Anhieb, aber ihre Texte können alle längst auswendig, bei den letzten Proben geht es vor allem um den Ablauf und um die bestmögliche Wirkung. «Wir nehmen jetzt die Tagelöhner mal hinter die Zudiener 2, Margrit und Doris stellen sich hinter den Zudiener 1.» Alles ist beim Stück «Guete Bonjour!», das in einer Woche Premiere feiert, etwas grösser als sonst: Die Tribüne fasst über 1200 Personen, die Bühnenbilder werden auf hohen, mit Leinwänden bespannten Gerüsten hin- und herbewegt.

Masseneinwanderung

Rund 300 Leute sind an der Aufführung beteiligt, 110 spielen auf der Bühne mit, 45 haben eine Sprechrolle inne. Gespielt wird bei jedem Wetter, die Tribüne ist überdacht. Dass die Spieler nass werden, muss man bei einem Freilichtspiel in Kauf nehmen. Der Regen schafft sogar eine besonders intensive Stimmung, weiss Bauchef Heiner Zumbrunn, der schon 2009 in Töss beim Freilichtspiel «Das dritte Gleis» dabei war. «Helvetik» heisst die Zeit in den Geschichtsbüchern. Bedeutend ist, was sich hier abspielte. Der Einmarsch der Franzosen brachte neue politische Verhältnisse. Die alte Eidgenossenschaft wurde zum Einheitsstaat; auch in der Schweiz vollzog sich nun der Übergang von der Aristokratie zur Demokratie.

Die masseneingewanderten Franzosen stellten die wirtschaftliche Kapazität der Winterthurer Bevölkerung stark auf die Probe. Sie brachten aber auch ihre Kultur mit; es waren vor allem die Frauen, die sich daran erfreuten. So jedenfalls sieht es das Stück von Paul Steinmann.

Verbürgt ist das Interesse des Schriftstellers Ulrich Hegner an Frankreich, allerdings stand er als stiller Beobachter den Neuerungen der Zeit skeptisch gegenüber. Hegner habe Verbindungen mit vielen Geistesgrössen in Europa gepflegt, erklärt Steinmann, deshalb wollte er die Figur im Stück haben. «Ich brauchte jemanden, der Bescheid weiss und mit einer gewissen Deutlichkeit sagen kann, wie es ist.» Trotz oder gerade wegen seiner kritischen Distanz zum Zeitgeschehen engagierte sich Hegner in der Politik und war von 1805 bis 1814 Winterthurer Stadtrat.

Anlass zum Nachdenken

Die Umbrüche jener Zeit waren ein Anlass, wieder einmal über sich nachzudenken, glaubt Steinmann. Im Stück aber soll der Humor nicht zu kurz kommen, wofür nicht zuletzt die sprachlichen Unterschiede zwischen Winterthurern und Franzosen verantwortlich sind. «Es wird vor allem erfrischend, nicht tiefsinnig. Manchmal fährt es einem aber doch ein», meint Regisseur Stefan Camenzind. Steinmann und er sind ein eingespieltes Team, das merkt man auch im Gespräch, wenn einer den Satz des anderen beendet. Beide kennen sich aus mit Freilichtspielen. Sie haben schon 2011 in Illnau «Kleider machen Leute» gemeinsam erarbeitet. Eine wichtige Rolle spielt die Musik. Rafael Baier hat sie zusammengestellt, wie schon beim «Dritten Gleis». Gespielt von einem Livetrio, trifft Beethovens «Eroica»-Sinfonie auf die Marseillaise, und Strawinskys «L'histoire du soldat» bringt die Perspektive des einzelnen Fusssoldaten zum Ausdruck.

Helmut Dworschak

«Guete Bonjour!»: Premiere am 11. Juli, 20.30 Uhr, Lindwiese hinter dem Stadthaus. Weitere Aufführungen bis 15. August.

Helmut Dworschak

LESERKOMMENTARE

Aktuell keine Kommentare vorhanden